

Freitag, 27. August 2010

Er ist erst 43. Aber er geht schon am Stock. Jedenfalls für eine gewisse Zeit. Nach der Operation am Knie braucht er den Stock. Um das Bein zu entlasten und dadurch wieder richtig auf die Beine zu kommen. Am Anfang wollte er nicht so recht. „Ich bin doch kein alter Mann! Das muss auch ohne gehen!“ Aber es ging nicht ohne. Er ging nicht ohne. Inzwischen hat er sich daran gewöhnt. Und freut sich gleichzeitig schon auf den Tag, an dem es die Beine alleine schaffen und er seinen Stock nicht mehr braucht.

Aber er hat etwas gelernt, was seine vorübergehende Geh-Hilfe hoffentlich überdauern wird. Er hat sich bisher immer als eine Art Self-made-man gesehen. Der sein Leben gut im Griff hat. Der viel leistet und sich deshalb auch viel leisten kann. Und der am liebsten auf niemanden angewiesen ist. Denn dann braucht er auch niemandem danke zu sagen. Über Hartz IV-Empfänger macht er schon einmal eine abfällige Bemerkung: „Soweit wird es mit mir nie kommen, dass ich von der Stütze leben muss“. Und nun lebt er mit einer Stütze. Nun geht er am Stock. Und muss es akzeptieren, dass niemand es schafft, ein Leben lang Self-made-man zu sein, auf niemanden angewiesen außer auf sich selbst.

Der Beter des Psalms spricht Gott an als eine Art von Stütze im Leben. „Dein Stecken und Stab trösten mich“, sagt er. Und er erlebt diese Stütze durch Gott auf unterschiedliche Weise. Gerade auch dadurch, wie sich Menschen begegnen. Und sich gegenseitig stützen. Wo jemand einem anderen die Hand reicht und ihm wieder auf die Beine hilft. Wo ich einfach nur Ohr bin, wenn jemand seinen Kummer oder sein Glück vor mir ausbreitet. Wo mir jemand den Tisch deckt und mich einlädt. Oder wo mein Nachbar die Gangschaltung an meinem Fahrrad repariert. „Ich hab´s versucht, ich kriege das einfach nicht hin“, sage ich ihm. „ich glaub, ich geh am Stock.“ Und er lacht. Und schraubt. Und es ist mir kein bisschen peinlich.